

Woody Allen

Riverside Drive

Deutsch von MARTIN MICHAEL DRIESSEN

F 781

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Riverside Drive (F 781)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen:

**JIM
FRED
BARBARA**

Die Szene: ein grauer, etwas nebliger Tag in New York. Wir befinden uns am Riverside Drive, an einem dieser ruhigen Plätzchen an den Kaimauern des Hudson River, wo man sich über das Gelände lehnen kann um die Schiffe und das Ufer von New Jersey zu betrachten. Etwa zwischen der Siebzigsten und der Achtzigsten Straße West.

Der Schriftsteller JIM SWAIN, vierzig bis fünfzig Jahre alt, wartet hier offensichtlich auf jemanden. Er geht nervös auf und ab, guckt auf seine Armbanduhr und wählt ergebnislos eine Nummer auf seinem Handy.

Er reibt sich die Hände, fragt sich, ob es regnen wird, und zieht seinen Mantelkragen hoch, weil es auf jeden Fall feucht und neblig ist.

Dann taucht ein großer, unrasierter Penner auf. Er ist etwa gleich alt wie JIM und betrachtet ihn freundlich. Er heißt FRED.

FRED kommt näher an JIM heran. Der hat ihn mittlerweile bemerkt und obgleich er nicht unbedingt Angst hat, wird ihm doch bewusst, dass er sich in Gesellschaft eines unerfreulichen und dazu ziemlich großen Zeitgenossen an einem sehr einsamen Ort befindet. Außerdem wünscht JIM sich ein privates Rendezvous mit der Person, auf die er wartet.

Schließlich spricht FRED ihn an.

FRED Nasser Tag heute.

JIM nickt stumm und keineswegs ermunternd.

FRED Sprühregen.

JIM nickt mit einem höflichen, aber sehr schmalen Lächeln.

FRED Oder vielleicht sollte man sagen – Nieselregen. Mehr Nebel als Regen.

JIM Hm.

Pause.

FRED Schauen Sie mal, wie schnell die Strömung ist. Schmeiß deine Mütze rein und in zwanzig Minuten treibt sie im offenen Meer.

JIM *(widerwillig, aber höflich)* Jaja.

Pause

FRED Der Hudson River legt von seiner Quelle in den Adirondacks dreihundertundfünfzehn Meilen zurück, bis er in die Weiten des Atlantiks mündet.

JIM Interessant.

FRED Finde ich nicht. Schon mal überlegt, was wäre, wenn die Strömung in die andere Richtung gehen würde?

JIM Bis jetzt noch nicht, nein.

FRED Chaos. Verkehrte Welt. Du schmeißt deine Mütze rein und sie schwimmt bis nach Poughkeepsie rauf, statt hinaus ins Meer.

JIM (*unwillig, aber höflich*) Tja. Hm.

FRED Schon mal in Poughkeepsie gewesen?

JIM Wie bitte?

FRED Schon mal in Poughkeepsie gewesen?

JIM Ich?

FRED (*schaut sich um. Sie sind allein.*) Wer sonst?

JIM Warum wollen Sie das wissen?

FRED Ist nur eine Frage.

JIM Ob ich in Poughkeepsie war?

FRED Waren Sie mal da?

JIM denkt über die Frage nach und entscheidet sich, eine Antwort zu geben.

JIM Nein, war ich nicht. Zufrieden?

FRED Also gut, Sie waren nie da – wo ist das Problem?

JIM Hören Sie, ich habe ganz andere Sachen am Kopf.

FRED Oft sind Sie nicht hier, oder?

JIM Was? Wieso?

FRED Ich meine nur.

JIM Was wollen Sie von mir? Quatschen Sie mich an, weil Sie Geld wollen? Da - da haben Sie einen Dollar.

FRED He, ich habe doch nur gefragt, ob Sie hier öfters herkommen.

JIM (*wird ungeduldig*) Nein. Ich warte auf jemanden. Ich bin ziemlich beschäftigt.

FRED Da haben Sie sich den richtigen Tag ausgesucht.

JIM Ich hatte keine Ahnung, dass es so mies werden würde.

FRED Schauen Sie sich denn nie die Wettervorhersagen im Fernsehen an? Mein Gott, die tun ja nichts anderes als über das gottverdammte Wetter reden. Als ob es dich hier am Riverside Drive interessiert, dass es Böen gibt im Großen Appalachtal. Ich meine, Jesus, was soll das.

JIM War nett, sich mit Ihnen zu unterhalten.

FRED Schauen Sie – man kann Jersey kaum sehen – so neblig ist es.

JIM Das ist völlig okay für mich. Ein Geschenk Gottes.

FRED Hören Sie mal – ich mag dieses Wetter genauso wenig wie Sie.

JIM Sollte bloß ein Witz sein. Ich bin vielleicht etwas –

FRED Leichtfertig ...? Frivol ...?

JIM Etwas sarkastisch.

FRED Mir geht es genauso.

JIM Wirklich?

FRED Ja – wenn Sie wüssten, was ich von Montclair da drüben halte ...

JIM Woher soll ich denn wissen, was Sie von Montclair halten?

FRED Darauf werden Sie von mir keine Antwort bekommen.

JIM Äh – tja – ich würde mich jetzt gerne wieder mit meinen eigenen Problemen beschäftigen. *(Er schaut auf seine Uhr.)*

FRED Wie spät erwarten Sie sie?

JIM Wovon sprechen Sie überhaupt? Bitte lassen Sie mich in Ruhe.

FRED Dies ist ein freies Land. Ich stehe hier und gucke hinüber nach New Jersey, solange ich will.

JIM Schön. Aber quatschen Sie mich nicht an.

FRED Sie brauchen ja nicht zu antworten.

JIM *(holt sein Handy zum Vorschein)* Hey, Sie – soll ich etwa die Polizei anrufen?

FRED Was wollen Sie der denn erzählen?

JIM Dass Sie mich belästigen – anpöbeln und anschnorren.

FRED Stellen Sie sich mal vor, ich würde mir jetzt das Handy da schnappen und es in den Fluss schmeißen. Zwanzig Minuten später wär's im Atlantik. Klar,

wenn die Strömung in die andere Richtung gehen würde, dann würde es in Poughkeepsie landen. In Poughkeepsie – oder, Moment, meine ich etwa in Tarrytown?

JIM (*etwas ängstlich und zornig*) In Tarrytown bin ich schon mal gewesen, falls das Ihre nächste Frage ist.

FRED Wo denn genau?

JIM In Pocantico Hills. Da habe ich mal gewohnt. Geht das in Ordnung für Sie?

FRED Sleepy Hollow, nennen Sie's jetzt. Ist attraktiver für die Touristen.

JIM Tja.

FRED Die wollen nur absahnen mit diesem Ichabod-Crane-Scheiß. Rip Van Winkle! Auf die Verpackung kommt es an.

JIM Hören Sie – ich war gerade tief in Gedanken versunken und –

FRED Hey – hier geht es um Literatur. Sie sind doch Schriftsteller.

JIM Woher wissen Sie das?

FRED Das ist doch wohl klar.

JIM Wollen Sie behaupten, Sie können das an meiner Aufmachung sehen?

FRED Von welcher Aufmachung reden Sie?

JIM Es ist doch wegen meiner Tweedjacke und den Kordhosen, stimmt's?

FRED Jean Paul Sartre hat gesagt: ab dem dreißigsten Lebensjahr ist jeder für sein eigenes Gesicht verantwortlich.

JIM Das war Camus.

FRED Sartre.

JIM Camus. Sartre hat gesagt, dass man mit der Zeit von seinem Beruf geprägt wird – dass ein Kellner irgendwann auch wie ein Kellner gehen, ein Bankangestellter wie ein solcher gestikulieren wird – weil sie alle das Verlangen haben, sich in ein Ding zu verwandeln.

FRED Aber Sie sind kein Ding.

JIM Ich bemühe mich, keines zu sein.

FRED Ein Ding zu sein, das gibt Sicherheit. Weil Dinge nicht sterben können. Denken Sie an das Kriegerdenkmal The Wall. Oder an Männer, die zur Hinrichtung an die Wand gestellt werden und die mit dem Mauerwerk verschmelzen möchten – die eins werden wollen mit dem Stein – um nichts

als Materie zu sein, dauerhaft und massiv – um auf diese Weise weiterzuleben.

JIM (*betrachtet ihn nachdenklich, sagt dann*) Ich würde mich gerne mit Ihnen über all das unterhalten – irgendwann.

FRED Gut. Wann?

JIM Im Moment bin ich ziemlich beschäftigt ...

FRED Also, wann soll's sein? Wenn Sie mit mir zu Mittag essen wollen, ich bin die ganze Woche frei.

JIM Ich weiß noch nicht.

FRED Ich habe da eine witzige Sache geschrieben, frei nach Irving.

JIM Welcher Irving?

FRED Washington Irving – Sie wissen doch, wir sprachen vorhin über Ichabod Crane.

JIM Ich dachte, das Thema hätten wir durch.

FRED Der enthauptete Reiter ist dazu verdammt, durch die Lande zu reiten, seinen Kopf unter dem Arm. Ein deutscher Soldat, der im Unabhängigkeitskrieg gefallen war.

JIM Ein hessischer Söldner.

FRED Also, er reitet in eine Apotheke, die Nachtdienst hat, und sagt: ich habe so grauenhafte Kopfschmerzen, und der Apotheker sagt: da, nehmen Sie zwei von diesen Extrastarken Exedrintabletten, und der enthauptete Körper zahlt und gibt seinem Kopf die zwei Tabletten. Dann sehen wir die zwei wieder durch die Nacht reiten, es geht über eine Brücke, und der Kopf sagt: ich fühle mich schon viel besser, die Kopfschmerzen sind weg, ich fühle mich wie neugeboren ... und dann wird dem Körper ganz traurig zumute, weil er denkt: wenn ich jetzt Rückenschmerzen kriege, dann kümmert sich keiner um mich – er ist ja nicht mit seinem Kopf verbunden und –

JIM Wieso kann der Körper überhaupt denken?

FRED Die Frage stellt sich dem Leser überhaupt nicht.

JIM Wieso nicht? Ist doch naheliegend.

FRED Da haben wir's! Sie sind zwar gut was Dramaturgie und Dialog angeht, aber es mangelt Ihnen an Inspiration. Und deshalb sind Sie auf mich angewiesen. Obwohl Sie's auf ziemlich miese Weise eingefädelt haben.

JIM Was eingefädelt? Wovon reden Sie überhaupt?

FRED Ich rede von Geld. Von Geld und von einem Mindestmaß an Anerkennung.

JIM Hören Sie, ich habe eine Verabredung.

FRED Ich weiß, ich weiß. Sie hat sich verspätet.

JIM Sie wissen überhaupt nichts und es geht Sie auch gar nichts an.

FRED Schon gut – Sie treffen sich mit einer Tussi und wollen Ihre Ruhe? Dann lassen Sie uns den Deal machen und schon bin ich weg.

JIM Was für einen Deal?

FRED Gleich kommen Sie mir wahrscheinlich auch noch mit dem Begriff ‚Kafkaesk‘.

JIM Es ist schlimmer als Kafkaesk.

FRED Echt? Was dann? Postmodern?

JIM Was wollen Sie?

FRED Tantiemen von Ihrem Film und eine Erwähnung für das Drehbuch. Mir ist klar dass es zu spät ist für die Kopien, die bereits in Umlauf sind, aber von denen sollte ich wenigstens nachträglich die Tantiemen bekommen. Und dazu mein Name im Nachspann von allen späteren Kopien. Ich rede nicht von fünfzig Prozent, aber fair sollte es schon sein.

JIM Sind Sie bescheuert? Warum sollte ich Ihnen etwas geben?

FRED Weil Sie die Idee von mir haben.

JIM Wie bitte?

FRED Naja – Sie haben die Idee von mir geklaut –

JIM Ich hätte Ihre Idee ...?

FRED Und prompt haben Sie Ihr erstes Drehbuch verkauft - und der Film ist ein Erfolg - und jetzt will ich meinen Anteil.

JIM Ich habe keine Idee von Ihnen geklaut.

FRED Jim, lass uns Klartext reden.

JIM Lass uns Klartext reden und sagen Sie nicht Jim zu mir.

FRED Okay – James. ‘Drehbuch James L. Swain’ – aber jeder nennt Sie Jim.

JIM Woher wissen Sie, wie ich genannt werde?

FRED Ich sehe und höre so mancherlei.

JIM Wieso? Was meinen Sie damit?

FRED Jim Swain – wohnhaft Ecke Central Park West und Achtundsiebzigste Straße – fährt einen BMW – Kennzeichen JIMBO ONE – soviel zur persönlichen Eitelkeit! Jimmy Connors ist Jimbo One, nicht Sie. Ich habe selbst gesehen, wie Sie sich mit einem Tennisschläger anstellen, also mir können Sie nichts vormachen.

JIM Haben Sie mich bespitzelt?

FRED Dieses graue Mäuschen, die Brünette – ist das Ihre Lola?

JIM Meine Frau ist wohl nicht gerade ein graues Mäuschen!

FRED Okay, graues Mäuschen nehme ich zurück - ein Nagetier, das trifft's vielleicht nicht ganz –

JIM Sie ist eine sehr schöne Frau.

FRED Geschmäcker sind verschieden.

JIM Was zum Teufel nehmen Sie sich heraus?

FRED Ich würde es ihr natürlich nie so direkt sagen.

JIM Ich bin ihr Ehemann, und ich liebe sie.

FRED Warum betrügen Sie sie dann?

JIM Was?!

FRED Ich glaube ich weiß, was die andere für ein Typ ist. Ein bisschen ordinär, oder?

JIM Es gibt keine andere.

FRED Mit wem sind Sie dann verabredet?

JIM Das geht Sie einen Scheißdreck an, und wenn Sie nicht verschwinden, rufe ich die Polizei.

FRED Das tut man bestimmt nicht, wenn man gerade ein heimliches Rendezvous hat.

JIM Woher wissen Sie, dass meine Frau Lola heißt?

FRED Ich habe gehört, wie Sie sie Lola nannten.

JIM Sie haben mich also bespitzelt?

FRED Sehe ich etwa aus wie ein Stalker?

JIM Ja.

FRED Ich bin Schriftsteller. Das heißt, das war ich einmal. Bis meine Visionen mich überwältigt haben.

JIM Ihre Phantasie scheint in der Tat uferlos zu sein.

FRED Ich weiß. Deshalb haben Sie ja auch von mir geklaut.

JIM Ich habe keine Idee von Ihnen gestohlen.

FRED Es war mehr als eine Idee. Es war autobiographisch. In einer gewissen Weise haben Sie mir mein Leben gestohlen.

JIM Falls es irgendwelche Ähnlichkeiten zwischen meinem Film und Ihrem Leben geben sollte, dann sind diese rein zufällig.

FRED Ich bin nicht der Typ, der sofort vor Gericht zieht. Manche Leute tun ja nichts lieber, als einen Prozess anfangen. *(Mit einem bedrohlichen Unterton)* Ich verhandle da lieber. Suche den Kompromiss.

JIM Und wie soll ich Ihre Idee aufgeschnappt haben?

FRED Sie haben gelauscht, als ich die Geschichte erzählte.

JIM Wem? Wo?

FRED Im Central Park.

JIM Ich habe Sie also im Central Park belauscht?

FRED Stimmt genau.

JIM Als Sie mit wem sprachen? Und wann?

FRED Mit John.

JIM Mit wem?

FRED Mit John.

JIM Mit welchem John?

FRED Big John.

JIM Mit *wem*?

FRED Big John.

JIM Wer zum Teufel ist Big John?

FRED Weiß ich nicht so genau. Ist ein Penner. Oder vielmehr, war. Wie's scheint hat jemand ihm die Gurgel durchgeschnitten, in einem Obdachlosenheim.

JIM Sie behaupten also, ich hätte Sie belauscht, als Sie einem Obdachlosen irgendeine Geschichte erzählt haben?

FRED Und Sie haben sie benutzt.

JIM Ich habe Sie noch nie in meinem Leben gesehen.

FRED Mein Gott, dabei beschatte ich Sie schon seit Monaten!

JIM Sie haben mich - ?

FRED Ich weiß alles über Sie, aber Sie haben mich nicht einmal wahrgenommen. Und dabei bin ich nicht klein. Ich bin ein ziemlicher Schrank. Ich könnte Ihnen wahrscheinlich mit einer Hand das Genick brechen.

JIM (*nervös*) Hören Sie – wer immer Sie sein mögen – ich verspreche Ihnen –

FRED Ich heiße Fred. Fred Savage. Guter Name für einen Schriftsteller, nicht wahr? ‚Bitte den Umschlag für das beste Drehbuch ... und die Gewinner sind ... Frederick R. Savage und James L. Swain, für *The Journey!*‘

JIM *The Journey* habe ich geschrieben. Und die Idee war meine eigene.

FRED Jim, Sie haben sie von mir. Sie haben zugehört, als ich sie John Kelly erzählte. Der arme John ... Er ging die York Avenue entlang, als sie gerade ein Klavier hochzogen, und dann riss das Seil ... mein Gott, es war grässlich.

JIM Sie sagten gerade, dass er in einem Obdachlosenheim erstochen wurde.

FRED Zwanghafte Gradlinigkeit ist der Fluch kleiner Geister.

JIM Hören Sie, Fred. Ich habe nie irgendeine Idee gestohlen. Erstens habe ich das nicht nötig, weil ich selber genug Ideen habe, und zweitens würde ich das auch nicht tun, wenn mir eines Tages nichts mehr einfallen würde – okay?

FRED Aber es ist meine Geschichte, von A bis Z. Mein Zusammenbruch, die Zwangsjacke, meine Panik, als es soweit war – der Geschmack von Gummi, und dann die Elektroschocks – mein Gott – ich weiß, ich war gewalttätig –

JIM Sie sind gewalttätig?

FRED Ab und an, ja.

JIM Also jetzt werde ich wirklich etwas nervös.

FRED Keine Bange, sie wird schon kommen.

JIM Ich meine wegen Ihnen, nicht wegen ihr! Aber okay – wenn Sie meinen, dass Sie ein Schriftsteller sind –

FRED Ich sagte, dass ich das mal war - vor meinem Zusammenbruch – bevor all diese Unannehmlichkeiten passiert sind – da habe ich Texte geschrieben für eine Agentur.

JIM Unannehmlichkeiten?

FRED Krankhafte Sachen. Ich möchte mich nicht daran erinnern.

JIM Was für eine Agentur war das?

FRED Eine Werbeagentur. Ich habe Werbespots erfunden. Wie zum Beispiel diese Idee für Exedrin Extrastark. Lief nicht. Wir haben alles versucht. Zu philosophisch. Zu sehr Descartes.

JIM Und das hat Sie dann – aus der Bahn geworfen.

FRED Ach was. Ist mir doch egal, wenn diese Philister in ihren grauen Anzügen meine Ideen ablehnen. Nein – mein Problem hatte andere Ursachen.

JIM Welche zum Beispiel?

FRED Zum Beispiel bestimmte Gruppen von Männern, die sich zusammengetan haben, um ein konspiratives Netzwerk zu bilden, mit dem Ziel, mich zu erledigen – mich zu erniedrigen – meinen physischen und psychischen Untergang zu bewirken. Ein so umfangreiches und komplexes Netzwerk, dass es bis zum heutigen Tag Geheimagenten in so unterschiedlichen Organisationen wie dem CIA und dem kubanischen Untergrund beschäftigt. Finstere Mächte, die mich um meinen Job, meine Ehe und meine bescheidenen Ersparnisse gebracht haben. Man hat mich verfolgt, meine Telefongespräche abgelauscht und stand auf verschlüsselte Weise mit meinem Psychiater in Kontakt, mittels elektronischer Signale, die von der Spitze des Empire State Buildings über meine Innenohrwindungen direkt an sein Schlauchboot vor der Küste von Marthas Vineyard übermittelt wurden. Also bitte behalten Sie Ihre dämlichen Kommentare für sich und behandeln Sie mich wie ein Mensch!

JIM Fred, Sie machen mir Angst. Ich versuche, mit all dem umzugehen. Ich möchte mich Ihnen gegenüber fair und –

FRED Dann tun Sie's! Und Sie brauchen keine Angst zu haben. Ich habe die Medikamente noch nicht lange genug abgesetzt, um schon außer Kontrolle zu geraten. Glaube ich zumindest.

JIM Was für Medikamente?

FRED Diverse Psychopharmaka gegen diverse Psychosen.

JIM Ein Cocktail sozusagen?

FRED Ich habe das Zeug nicht aus einem kristallinenem Glas geschlürft.

JIM Aber so etwas kann man nicht einfach absetzen, das ist –

FRED Ich bin okay, ich bin okay. Fangen Sie bloß nicht an, mich zu maßregeln, wie die andern.

JIM Aber nein, ich –

FRED Lass uns Tacheles reden.

JIM Ich wollte vernünftig darlegen, dass ich Ihre Idee gar nicht gestohlen haben kann, aber –

FRED Mein Leben. Mein Leben. Sie haben mir mein Leben gestohlen.

JIM Ihr Leben, Ihre Autobiographie, wie auch immer. Ich kann Ihnen systemisch –

FRED Die Vernunft kann irreführend sein. Sie haben mir mein Leben, meine Seele gestohlen.

JIM Ich brauche Ihr Leben nicht. Ich habe ein wunderbares eigenes Leben.

FRED Wasmaßen Sie sich an, wenn Sie so einfach sagen, ‚ich brauche Ihr Leben nicht‘?

JIM Ich wollte Sie nicht kränken.

FRED Hören Sie, mir sind Ihre persönlichen Probleme klar.

JIM Ich leugne nicht, dass ich welche habe.

FRED Und jetzt hat sie sich verspätet – ein schlechtes Zeichen.

JIM Ich versteh’s nicht. Sonst war sie immer pünktlich.

FRED Wahrscheinlich ahnt sie etwas. An Ihrer Stelle wäre ich auf der Hut.

JIM Bin ich, danke sehr. Ich wollte nur klarstellen, dass mein Film –

FRED Unser Film!

JIM Dass der Film – einverstanden, wenn ich der Film sage ...? Dass der Film von Missständen in einer fiktiven psychiatrischen Anstalt handelt, die ich in New Jersey situiert habe.

FRED Und genau da war ich eingewiesen.

JIM Es gibt viele Menschen, die Vergleichbares durchgemacht haben. Es könnte genausogut die Geschichte eines anderen Menschen sein.

FRED Nein, nein - Sie haben mich belauscht, als ich sie erzählte. Ich sagte noch zu Big John Kelly, man könnte einen klasse Film daraus machen – die Szene allein, wo die Hauptfigur anfängt, Feuer zu legen ...

JIM Das ist tatsächlich passiert?

FRED Sie kennen ja die Einzelheiten.

JIM Absolut nicht. Ehrenwort.

FRED Ich wurde beauftragt, mehrere Gebäude in Schutt und Asche zu legen.

JIM Beauftragt? Von wem?

FRED Das ging per Radio.

JIM Sie haben Stimmen aus dem Radio gehört?

FRED Höre ich da etwa eine leichte Skepsis?

JIM Nein, nein –

FRED Ich war nicht immer – wie nannten sie's nochmal –

JIM Paranoid? Schizophren?

FRED Wie war das?

JIM Ich wollte nur behilflich sein.

FRED Die Leute sind so verdammt klinisch. Ist eine Frage der Semantik. Früher sagte man: dementia praecox – das hörte sich netter an. Es ist noch schlimmer als Semantik – es ist Kosmetik. Kommt ein Mädchen nach Hause und stellt ihren Verlobten vor und sagt: ‚Also Leute, das ist Max, er ist manisch-depressiv‘. Man kann sich ja vorstellen, wie die reagieren. Die stellen sich vor, dass ihr geliebtes Töchterlein einen Typen heiratet, der am Montag droht, sich vom Chrysler Building zu stürzen, und der am Dienstag versucht, Bloomingdales leerzukaufen ... aber wenn sie jetzt sagen würde: ‚Das ist Max. Er ist bi-polair!‘ Dann hört sich das eher nach einer besonderen Leistung an – nach einem Entdeckungsreisenden – bi-polair! Genau wie Amundsen. Nein, Jim. Meine Diagnose war prosaischer formuliert. Nicht etwa, er hat ein Rad ab, oder er ist meschugge – wir sind hier schließlich nicht in einem Schwank – aber sie sagten: Fred Savage ist gemeingefährlich – ein unberechenbarer Psychopath.

JIM Gemeingefährlich?

FRED Schön, so abgestempelt zu werden, nicht wahr?

JIM Hm – schauen Sie, Fred – da Ihnen ja bewusst ist, dass Sie an Wahnvorstellungen leiden - verstehen Sie, dass ich Ihre Theorie, ich hätte Ihre Idee gestohlen, als vielleicht nicht ganz realistisch betrachte?

FRED Wer bestimmt denn, was Realität ist? Sind wir Elementarteilchen oder etwa Strahlung? Expandiert, oder kontrahiert alles? Wenn wir in ein Schwarzes

Loch eintreten und die Gesetze der Physik außer Kraft gesetzt werden, brauche ich dann immer noch Krücken?

JIM Fred, Sie sind offensichtlich ein gebildeter Mann –

FRED Phi Beta Kappa. Brown University. Ich kann Sanskrit lesen. Bin promovierter Literaturwissenschaftler. Doktorarbeit über die Positiven Folgen der Dreiecksspannung zwischen Goethe, Schopenhauer, und Schopenhauers Mutter. Sie fragen sich, was ein Mann wie ich überhaupt in einer Werbeagentur machte? Nervenzusammenbrüche erleiden. Und zwar nicht bloß, weil diese elenden Schreiberlinge die Brillanz meines Exedrin Extrastark-Konzeptes nicht erkannten, sondern weil sie blind waren für die Originalität meiner ganzen Gedankenwelt. Ein Beispiel: acht Nutten sitzen in einem Bordell. Ein Freier kommt rein und begutachtet sie von Kopf bis Fuß. Dann lässt er sie alle sitzen und entscheidet sich für den Schirmständer, der in einer Ecke steht. Er trägt ihn in seinen Armen in ein Zimmer, geht mit ihm ins Bett und hat heftigen und leidenschaftlichen Geschlechtsverkehr mit ihm. Schnitt. Er fährt weg in einem Volkswagen Käfer und dann wird der Slogan eingebildet: Volkswagen – für den Mann mit dem besonderen Geschmack. Mein Gott, haben sie mich dafür gehasst.

Mittlerweile ging ich in Anstalten ein und aus, als ob ich eine Jahreskarte hatte. Und als ich meinen Job los war, schmiss mich meine Freundin Henrietta, die sich meines Erachtens nur mit mir eingelassen hatte, weil sie selbst an einer schweren Persönlichkeitsstörung litt, die man euphemistisch als thermonuklearen Masochismus bezeichnen könnte, auch noch hinaus. Jawohl, Jim, ich war völlig fertig. Ich weinte. Salzige Tränen kullerten über diese rosigen Wangen. Und in einem Versuch, sie zurückzugewinnen, machte ich mich auf, um ein angemessenes Geschenk zu finden, von dem ich mir erhoffte, dass es ihren neuerlich entstandenen Widerwillen gegen meine Person beschwichtigen könnte. Da ich ihre Vorliebe für antiken Schmuck kannte, spekulierte ich darauf, dass eine Viktorianische Haarnadel oder Spange die Sache ins Lot bringen könnte. Als ich genau das Richtige gefunden hatte, in einem Antiquitätengeschäft in der Third Avenue, da sah ich zufällig ein sehr schönes Radio aus den Vierzigern, perfekt für meine Küche. Aus Plastik, rot – ein Philco. Und als ich nach Hause kam und es ausprobierte, hörte ich zu meinem Erstaunen, wie ein Radiosprecher mir befahl, genau die Werbeagentur abzufackeln, für die ich gearbeitet hatte. Ich habe noch nie soviel Spaß gehabt. Hören Sie mir noch zu?

JIM Das ist eine sehr traurige Geschichte.

FRED Ich liebte dieses Mädchen. Henrietta. Und obwohl ihr Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom eine Unterhaltung von länger als vierzig Sekunden unmöglich machte, gab der Umgang mit ihr mir neuen Auftrieb. Deshalb kann ich nachempfinden, wie Ihnen bei Ihrem erbärmlichen Liebesleben zumute sein muss.

JIM Meinem Liebesleben geht's bestens.

FRED Aber Jim – Sie reden mit mir, mit Ihrem Schreib-Partner.

JIM Sie sind nicht mein Schreib-Partner.

FRED Sie brauchen die Zusammenarbeit.

JIM Ich habe noch nie in meinem Leben beim Schreiben zusammengearbeitet.

FRED Sie sind gut, was Struktur und Handwerk angeht – aber Sie brauchen jemanden, der ein Feuer entfachen kann. Ich bin ein Mann der spontanen Eingebungen. Okay, die eine oder andere mag ein wenig zu avantgardisch sein für Herr Biedermann und seine Gattin ...

JIM Ideen habe ich selber.

FRED Wenn das so wäre, dann hätten Sie meine nicht geklaut.

JIM Ich habe sie nicht geklaut.

FRED Die Chromosomen sind entscheidend für die Genialität. Meine DNA leuchtet im Dunkeln.

JIM Wieso gehen Sie eigentlich davon aus, dass es mir an Inspiration mangelt?

FRED Ich glaube, dass Sie sehr – professionell sind. Es wirkt alles sehr handfest – auffällig auch, wie oft Sie Bearbeitungen machen – anstelle von eigenen, originellen Sachen ... Ich dagegen, ich bin ein Original – wie Strawinsky – oder Heinz Ketchup. Und deshalb war meine Idee Ihr erstes Projekt von Bedeutung. Es hatte Substanz – es funkte.

JIM Es ist mir unter der Dusche eingefallen.

FRED (*plötzlich sehr aggressiv*) Kommen Sie mir nicht mit dieser Masche. Ich will meine fünfzig Prozent!

JIM Um Gottes Willen, beruhigen Sie sich.

FRED Und erzählen Sie mir nicht, dass Ihr Liebesleben bestens in Ordnung ist. Denn dann würden Sie Lola nicht betrügen.

JIM Das lassen Sie mal mein Problem sein.

FRED Es ist Ihr Problem.

JIM Ich habe kein Problem und ich betrüge Lola nicht.

FRED Was ist denn los mit Lola?

JIM Nichts.

FRED Ich meine, abgesehen von ihren ausgeprägten – wie heißen diese Tiere nochmal? – Frettchen?

JIM Halten Sie den Mund. Sie reden von der Frau, die ich liebe.

FRED Was habt ihr denn für Probleme miteinander?

JIM Überhaupt keine.

FRED Jim.

JIM Überhaupt keine.

FRED Kommen Sie schon, Jim.

JIM Alles ging gut, bis wir die Zwillinge bekamen.

FRED Verstehe – zwei perfekte Klone – ein grässliches Omen.

JIM Es sind wunderbare Jungs.

FRED Auch das noch. Zwei Mädchen hätte man wenigstens schnuckelig anziehen können.

JIM Sie sind schnuckelig – sie sind zum Auffressen – sie sind –

FRED Absolut identisch?

JIM Na und?

FRED Und beide haben Lolas Wüstenrattenphysiognomie?

JIM Bis sie kamen, war unsere Ehe in Ordnung.

FRED Sind Sie sicher?

JIM Natürlich. Die Ehe war prima.

FRED Prima? Nicht etwa: phantastisch?

JIM Wir hatten eine Menge gemeinsame Interessen.

FRED Nennen Sie mir mal zwei.

JIM Wochenendausflüge nach Connecticut und makrobiotisches Essen.

FRED Ich glaube, ich schlafe auf der Stelle ein.

JIM Wir liebten beide den Tauchsport und diskutierten die großen Romane.

FRED Wie – ihr habt unter Wasser Romane diskutiert?

JIM Und sie spielt Klavier und ich Baritonsaxophon.

FRED Immer noch besser als umgekehrt.

JIM Nur zu, machen Sie sich nur lustig über mich.

FRED Und wie steht's mit Sex in der Ehe?

JIM Das geht Sie gar nichts an.

FRED Diese riesigen Schneidezähne von ihr – tun die nicht weh?

JIM Können Sie bitte Ihre ordinären Kalauer für sich behalten?

FRED Ich versuche, mich in Ihre Situation hineinzusetzen. Wie oft hattet ihr Sex?

JIM Oft. Bis die Zwillinge kamen.

FRED Ich vermute, dass Sie die Missionarsstellung bevorzugen, richtig?

JIM Ach, wir haben ganz schön herumexperimentiert.

FRED Was nennen Sie experimentieren?

JIM Warum sollte ich Ihnen das erzählen?

FRED Wir sind ein Team.

JIM *(verärgert)* Ja, natürlich. *(Kurze Pause)* Wir haben mal einen Dreier gemacht. Okay?

FRED Wer war die andere Frau?

JIM Es war ein Typ.

FRED Sind Sie bisexuell?

JIM Ich habe ihn gar nicht angefasst.

FRED Wer von euch kam denn drauf, einen Dreier zu machen?

JIM Sie.

FRED Warum wohl?

JIM Wir hatten sowas mal abends in diesem Softpornsender gesehen.

FRED Macht ihr das jeden Abend?

JIM Natürlich nicht. Aber manchmal bringt es einen auf eine gute Idee.

FRED Aha – also benutzen Sie die Ideen anderer Leute.

JIM Und wir haben's auch mal bei ihren Eltern getrieben, während des Thanksgiving Dinners.

FRED Und, lenkte es die anderen Gäste von ihrem Truthahn ab?

JIM Wir sind ins Badezimmer gegangen!

FRED Es war also gewissermaßen spontan.

JIM Sie halten mich wohl für einen Langweiler.

FRED Und, hatte Lola einen Orgasmus?

JIM Diese Frage zu beantworten ist unter meiner Würde.

FRED Es soll ja vorkommen, dass sie einen vortäuschen.

JIM Warum um Himmelswillen sollte sie so etwas tun?

FRED Um Ihnen Selbstvertrauen zu geben. Weil sie nicht will, dass Sie merken, dass Sie sie nicht befriedigen.

JIM Ich habe keinen Grund, an meiner Potenz zu zweifeln.

FRED Sie wissen ja, was man so sagt.

JIM Was meinen Sie?

FRED Ein Hund kann seinen eigenen Schwanz nicht sehen.

JIM Was soll das nun wieder heißen?

FRED Vielleicht überschätzen Sie sich.

JIM Bestimmt nicht.

FRED Warum sollte Lola dann Orgasmen vortäuschen?

JIM Das haben Sie behauptet.

FRED Die Botschaft war unmissverständlich.

JIM Was für eine Botschaft?

FRED Die von der Spitze des Empire State Buildings. Ich registriere nämlich die Elektrowellen der großen Antenne oben auf dem Empire State Building und jede einzelne Schwingung sagt mir: Lola täuscht ihre Orgasmen vor.

JIM He, jetzt hören Sie mir mal gut zu – ich versuche hier, ein vernünftiges –

FRED Und dann kamen die Zwillinge – David und Seth.

JIM Carson und Django.

FRED Ist das Ihr Ernst?